

## Spenden und Projekte

Wie viele Spenden haben wir im Jahr 2009 erhalten? In welche Projekte ist das Geld geflossen? Was waren besondere Schwerpunkte der Jesuitenmission?

Die wichtigste Zahl zuerst: 13,75 Millionen Euro haben Sie uns im vergangenen Jahr 2009 an Spenden anvertraut. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs von 21,4 Prozent. Für Ihr uns damit ausgedrücktes Vertrauen danke ich Ihnen von Herzen! Mir ist durch viele persönliche Reaktionen von Spenderinnen und Spendern sehr deutlich bewusst, dass durch die Aufdeckung der Missbrauchsfälle an unseren Kollegien in Deutschland das Vertrauen in den Jesuitenorden in den vergangenen Monaten stark erschüttert wurde. Das ist an der Jesuitenmission als einem Werk des Ordens nicht spurlos vorbeigegangen, auch wenn wir in unserer weltweiten Arbeit von den Vorfällen nie direkt betroffen waren. Vertrauen basiert darauf, sich gegenseitig zu schätzen und transparent miteinander umzugehen. Das ist unser Anspruch, den wir Ihnen gegenüber als Spenderinnen und Spendern einlösen möchten.

### Weiterleitung zu 100 Prozent

Von der Gesamtspendensumme waren 10,75 Millionen Euro zweckgebundene Spenden, die von uns zu 100 Prozent in das vom Spender benannte Projekt weitergeleitet werden. Über die Verwendung der freien Spenden entscheidet der Beirat der Jesuitenmission auf der Grundlage von Projekt-

vorschlägen. Im Jahr 2009 haben wir die Einführung einer neuen Software genutzt, um den gesamten Bereich der Projektanträge, Projektbegleitung und Projektkontrolle effizienter zu gestalten. Auf den nächsten Seiten finden Sie drei Beispielprojekte, die mit diesen Mitteln unterstützt werden konnten.

### Sehr vielfältige Quellen

Die zweckgebundenen Spenden stammen aus ganz unterschiedlichen Quellen. Zum Teil sind es individuelle Privatspenden, zum Teil Aktionen von Gemeinden, Schulen oder Unternehmen für ein bestimmtes Projekt, zum Teil Geburtstags-, Trauer- oder Testamentsspenden. Im Jahr 2009 haben wir zum Beispiel durch Erbschaften und Nachlässe insgesamt 904.442 Euro erhalten. In der Regel sind uns die Spenderinnen und Spender, die uns in ihrem Testament bedenken, seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden. In der Jesuitenmission betreut P. Joe Übelmesser SJ den Bereich Erbschaften und Nachlässe. Da wir zu diesem Thema viele Anfragen erhalten, haben wir 2009 einen ausführlichen Ratgeber erstellt, den Sie gerne bei uns bestellen können.

### Besondere Spendenbitten

Mit unserem viermal im Jahr erscheinenden Magazin *weltweit* mit einer



Unseren Ratgeber zu Testament und Erbschaft schicken wir Ihnen auf Anfrage gerne zu.

Auflage von 112.000 Exemplaren wollen wir Sie über unsere Arbeit und weltweiten Projekte auf dem Laufenden halten. In jedem Heft stellen wir ein Projekt mit einer Spendenbitte besonders in den Mittelpunkt. Im Jahr 2009 haben Sie uns für die vier Sonderbitten insgesamt 645.792 Euro gespendet. Damit konnten wir das Musikprojekt in Paraguay, die Flüchtlinge in Sri Lanka, den Bau der Kirche im nordvietnamesischen Dorf Nui-Ô sowie die Flutopfer im indischen Pannur unterstützen. Im Februar 2009 haben wir Sie bei einem weiteren Notprojekt um Ihre besondere Hilfe gebeten: Für die Hungerhilfe in Simbabwe. Auf unseren Spendenaufruf haben Sie sehr großzügig und mit vielen eigens organisierten Spendenaktionen geantwortet, so dass wir für die Hungerhilfe der Jesuiten in Simbabwe 2,18 Millionen Euro zur Verfügung stellen konnten. Das Geld reicht sogar noch für einige Maislieferungen in diesem Jahr.

## Franz-Xaver-Stiftung

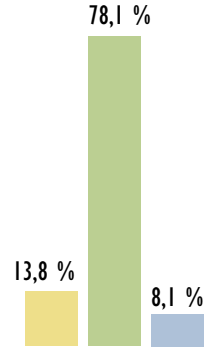
Neben den Spenden haben wir in 2009 zusätzlich 431.920 Euro als Zustiftungen für unsere Franz-Xaver-Stiftung inklusive deren Treuhandstiftungen erhalten. Das Stiftungskapital ist damit auf insgesamt 3,43 Millionen Euro gestiegen.

Ich danke jeder und jedem Einzelnen von Ihnen für Ihre Unterstützung der Projekte und Ihre Verbundenheit mit der Jesuitenmission. Ohne Sie wäre unsere Arbeit nicht möglich!

*Klaus Vätthöder SJ*

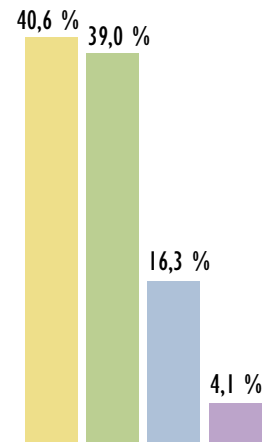
## Einnahmen 2009

Freie Spenden:	1.891.708 €
Zweckgebundene Spenden:	10.746.084 €
Diverse Einnahmen wie Erbschaften, Zinserträge:	1.116.153 €
<b>Einnahmen gesamt:</b>	<b>13.753.945 €</b>



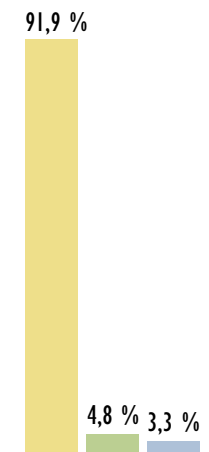
## Projektförderung 2009

Afrika:	4.893.309 €
Asien:	4.697.296 €
Lateinamerika:	1.972.777 €
Andere (Nahe Osten, Osteuropa, Russland):	497.949 €
<b>Förderung gesamt:</b>	<b>12.061.331 €</b>



## Gesamtausgaben 2009

Projektförderung:	12.061.331 €
Verwaltung:	631.293 €
Öffentlichkeitsarbeit und Bildungsmaßnahmen:	435.605 €
<b>Ausgaben gesamt:</b>	<b>13.128.229 €</b>



## Biogas statt Brennholz

Über alternative Energieformen wird bei uns viel geredet. Im südindischen Belgaum zeigt ein Projekt, wie sich auf Familienbasis das Kochen mit umweltfreundlichem Biogas leicht umsetzen lässt.



P. Joe Chenakala SJ leitet die Biogas-Projekte in den vier Dörfern bei Belgaum.

Vor einem Jahr hatten wir an dieser Stelle über Watershed-Programme in Südindien berichtet. Durch das Anlegen von Auffanggräben und Wiederaufforstung gelingt es den Dorfbewohnern, endlich für genügend Wasser in den Böden und Zisternen zu sorgen. Jetzt hat das Programm von Joe Chenakala eine weitere Dimension erhalten: Die Gewinnung von natürlichem Brennstoff für die Küchen. Bisher haben die Frauen vor allem mit Brennholz gekocht.

### Gefährliche Räucherkammern

„In den Dörfern herrscht ein enormer Mangel an Brennmaterial“, erklärt Pater Chenakala. „Die Abholzung von Bäumen und Büschen fügt der Umwelt irreparablen Schaden zu und gefährdet den durch die Watershed-Programme erfolgreich gestiegenen Grundwasserspiegel. Frauen verbringen sehr viel Zeit und Energie damit, Brennholz zu suchen. Für teures Petroleum oder Kerosin reicht meistens das Geld nicht. Fehlendes Holz ergänzen sie mit getrocknetem Kuhdung. Diese Fladen entwickeln jedoch einen so beißenden und ungesunden Rauch, dass die dörflichen Küchen zu gefährlichen Räucherkammern für die Frauen werden.“

### Qual ohne Klo

Joe Chenakala und sein Team haben deshalb gemeinsam mit den Dorfbewohnern den Bau von Biogas-Anlagen in Verbindung mit Toiletten in Angriff genommen. Die menschlichen Fäkalien liefern zusammen mit Kuhmist den Stoff für Biogas – im Rahmen des Watershed-Programms eine wahre Revolution in den Dörfern und zugleich in hohem Maße Umweltschutz. Joe Chenakala erläutert den doppelten Nutzen der Anlagen: „In den meisten Dörfern und Häusern gibt es bisher keine Toiletten. Man erleichtert sich irgendwo auf dem Feld oder am Straßenrand. Das ist natürlich eine wahre Quelle für Krankheitserreger und Wasserverschmutzung. Die fehlende Privatsphäre ist gerade für die Frauen ein großes Problem und oft unterdrücken sie ihre Bedürfnisse, bis sie sich im Schutz der Dunkelheit unbeobachtet fühlen.“

### Gas und Dünger

Die Biogas-Anlagen mit Toiletten schlagen also gleich zwei Fliegen mit einer Klappe: Lieferung von Brennstoff und saubere Entsorgung von Fäkalien. Wie funktioniert die Anlage? Joe Chenakala erklärt das

Prinzip etwas vereinfacht für den Laien: „Die Toiletten der Familien sind an den Biogastank angebunden. Daneben ist das Einfüllloch für den Kuhmist und andere organische Substanzen. In dem unterirdischen Tank entsteht bei der Zersetzung das Biogas. Das, was übrigbleibt, wird regelmäßig geleert und ist ein sehr guter organischer Dünger für die Felder. Vom unterirdischen Tank führt eine einfache Gasleitung in die Küche des Hauses, wo das Biogas dann zum Kochen verwendet wird.“

### Eigenleistung der Familien

Umgerechnet knapp 300 Euro kostet der Bau einer solchen Biogas-Anlage mit Toilette. Jede Familie leistet einen Eigenbeitrag und hilft beim Ausheben der Grube für den Tank, dem Mauern und Verputzen des Tanks sowie dem Bau der Toilette. Da in den beteiligten Dörfern bereits das Watershed-Programm umgesetzt wurde, besteht bereits eine gute und vertrauensvolle Arbeitsbasis. Joe Chenakala unterstützt die Eigeninitiative der Dorfbewohner und dadurch ist die Nachhaltigkeit des Projektes gesichert. „Natürlich mussten wir auch erst Überzeugungsarbeit leisten“, fügt er hinzu. Die Vorstellung, gewissermaßen mit der eigenen Scheiße zu kochen, behagte den Frauen zunächst überhaupt nicht. „Aber dann habe ich ihnen demonstriert, dass man an der blauen Gasflamme weder erkennt noch riecht, aus welchem Stoff sie entstanden ist. Wir kochen nach wie vor auf Feuer. Und das ist, was zählt.“

*Judith Behnen*



### Ihre Hilfe für Biogas-Anlagen:

Die Jesuitenmission konnte im Jahr 2009 dank Ihrer Spenden in vier Dörfern Biogas-Anlagen für 173 Familien zu je rund 6 Personen fördern. Einen besonderen Dank richten wir an die Erbacher Stiftung und an Diplom-Ingenieur Rudolf Schleicher, die das Projekt wesentlich mitgetragen haben.

## Im Rhythmus des Kanus

In der Amazonasregion begleitet ein mobiles Pastoralteam, die Equipe Itinerante, indianische Völker und isolierte Flussanwohner.



P. Fernando Lopez SJ,  
Mitglied der Equipe  
Itinerante, auf einem  
Boot im Amazonas.

Die Equipe Itinerante entstand 1998, als Initiative der Jesuiten Brasiliens, die in der Amazonasregion arbeiten. In diesem weltweit größten Flussgebiet leben 150 indigene Völker verschiedener Sprachen und eine riesige Zahl von isolierten und verarmten Flussanwohnern, den sogenannten Ribeirinhos. Zurzeit besteht die Equipe Itinerante aus 13 Frauen und 5 Männern mit drei festen Anlaufstellen: in Manaus, der Hauptstadt des brasilianischen Bundesstaates Amazonas, in Tabatinga im Dreiländereck Brasilien-Peru-Kolumbien und in Boa Vista im Grenzgebiet Brasilien-Venezuela-Guyana. Perspektivisch arbeiten wir an der Eröffnung einer vierten Anlaufstelle an der Grenze Brasilien-Bolivien-Peru.

### Schutz des Lebensraumes

Von diesen Anlaufstellen brechen wir in kleinen Gruppen auf, besuchen die am meisten Verarmten, Leidenden, Verlassenen und Ausgeschlossenen. Unser Ziel ist es, durch regelmäßige Besuche das alltägliche Leben der Menschen kennenzulernen und von ihnen die beste Art und Weise zu lernen, wie wir ihnen helfen können. Wir teilen ihre Kämpfe, ihr Leiden, ihre Hoffnung und ihre Initiativen zum Schutz ihres Lebensraumes. Nationale und transnationale Firmen

beeinflussen die Politik und das Entwicklungsmodell für Amazonien. Viele Analysen bestätigen, dass das subtile Ziel darin besteht, die indigenen Völker und die Ribeirinhos in die Städte zu drängen und so das gesamte Landesinnere Amazoniens leer zu räumen, um ohne soziale Konflikte und Widerstände die überaus reichen natürlichen Ressourcen Amazoniens auszubeuten.

### Kein Weg ist zu lang

Gegen diese Politik und dieses Entwicklungsmodell versuchen wir gemeinsam mit den ursprünglichen Völkern der Region Alternativen zu suchen und aufzuzeigen. Das Amazonasgebiet erstreckt sich über mehrere Staaten. Deshalb setzen wir kleine Teams ein, die aus Personen und Institutionen der Grenzstaaten zusammengesetzt sind, um eine bessere Vernetzung und gemeinsame Aktionen in Pan-Amazonien zu gewährleisten. Wo wir helfen, wo unser Dienst nachgefragt wird, gibt es keine anderen, die dort hingelangen. Wir sind oft wochenlang mit kleinen Booten auf abgelegenen Flusswegen unterwegs, um die Leute in ihren Häusern, ihren Dörfern, ihren Aldeias, wie die indigenen Siedlungen heißen, zu treffen. Wir versuchen, Netze aufzubauen zwischen Familien, Gruppen, Gemeinden und Institutionen.

## Glauben und Leben feiern

Gemeinsam entwickeln wir den Bedürfnissen angepasste Hilfsprojekte und sind sehr in Erwachsenenbildung engagiert. Wir stellen das Wissen und die Weisheit der Amazonas-Völker zusammen, wir dokumentieren Rechtsverletzungen durch Politik und Konzerne, wir verteidigen ihre sozialen Rechte und den Schutz der Umwelt. Wir unterstützen den Aufbau und die Vernetzung von kleinen Gemeinden, wir teilen bei Gottesdiensten und in gemeinsamen Kämpfen unseren Glauben. Wir feiern den Glauben, das Leben und die Mission auf der Suche nach einer besseren Inkulturation, im inter-kulturellen und inter-religiösen Dialog.

## Priorität des Ordens

Zurzeit sind wir etwa hundert Jesuiten aus zehn Provinzen in der Amazonasregion. Diese Region wurde von den Jesuitenoberen Lateinamerikas aufgrund ihrer geopolitischen Bedeutung für das Gleichgewicht des Planeten und die Zukunft der gesamten Menschheit zu einer Priorität ernannt. Sich heute mit den Völkern Amazoniens zu verbünden, bedeutet, sich mit der Zukunft der Menschheit und des Planeten zu verbünden. Wir alle müssen unsere Kräfte vereinen, um das Ziel zu erreichen, das wir mit den Worten unserer indigenen Geschwister ausdrücken: „Unsere Kinder und die Kinder unserer Kinder sollen weiterhin den Tanz des Lebens auf der Mutter Erde tanzen können!“

*Fernando Lopez SJ*



## Ihre Hilfe für die Equipe Itinerante:

Die Jesuitenmission konnte im Jahr 2009 dank Ihrer Spenden die Arbeit der Equipe Itinerante im Amazonasgebiet mit 19.500 Euro unterstützen. Dieser Betrag deckt den jährlichen Unterhalt der vier Jesuiten im Team der Equipe.

## Frieden, wann kommst du?

Der Flüchtlingsdienst der Jesuiten leistet unter extrem schwierigen Bedingungen bewundernswerte Arbeit in den kongolesischen Kivu-Provinzen.



P. Tony Calleja SJ ist als Regionaldirektor für die Projekte im Kongo verantwortlich.

In unserer Weihnachtsausgabe 2006 hatten wir das letzte Mal ausführlich über die Arbeit des Jesuitenflüchtlingsdienstes im Osten der Demokratischen Republik Kongo berichtet. Damals hatte eine vorsichtige Hoffnung geblüht: Nach den demokratischen Präsidentschaftswahlen waren viele Flüchtlinge heimgekehrt, die zehn bis zwanzig Jahre in Lagern in Tansania gelebt hatten. In den beiden östlichen Provinzen Süd-Kivu und Nord-Kivu fanden sie zerstörte Häuser, kaputte Straßen, ruinierte Fabriken. „Es wird 20 Jahre dauern, bis der Kongo den Stand eines funktionierenden Landes erreicht. Wir haben noch viel Arbeit vor uns“, hatte damals Pater Tony Calleja prophezeit, der den Jesuitenflüchtlingsdienst der Region leitet.

### Vertreibung und Vergewaltigung

Vier Jahre sind seitdem vergangen. Verschiedene kongolesische und ruandische Rebellengruppen, Milizen und Militäreinheiten haben die Menschen nicht zur Ruhe kommen lassen. 2009 sind nach Angaben der Vereinten Nationen 525.000 Flüchtlinge nach Nord-Kivu heimgekehrt. Die Kehrseite dieser guten Nachricht: Im gleichen Zeitraum wurden in der Provinz 600.000 Menschen neu zu Vertriebenen im eigenen Land. Die militärische Gewalt geht einher mit

brutalen sexuellen Übergriffen. In der Provinz Süd-Kivu wurden allein im Jahr 2009 mehr als 5.000 Frauen vergewaltigt, wie eine kürzlich veröffentlichte Studie belegt. Die Täter waren überwiegend Soldaten oder Angehörige von Milizen.

### Hoffnung und Enttäuschung

Der Flüchtlingsdienst der Jesuiten ist in verschiedenen Regionen der beiden Kivu-Provinzen aktiv. Die Projekte in den großen Lagern für Binnenvertriebene um Goma konnten im September 2009 abgeschlossen werden. Dort hatte sich die Lage beruhigt, nachdem Laurent Nkunda, ehemaliger General der kongolesischen Armee und ehemaliger Führer einer Rebellengruppe, von ruandischen Einheiten festgenommen wurde. Neue Lager sind jedoch in der Region um Masisi entstanden – als Folge einer Militäroffensive auf kongolesischem Boden gegen ruandische Rebellengruppen. Neben der Begleitung von Flüchtlingen und Vertriebenen, der Fortführung von Ausbildungs- und Gesundheitsprojekten sowie der Arbeit mit ehemaligen Kindersoldaten und Opfern sexueller Gewalt hat der Jesuitenflüchtlingsdienst im vergangenen Jahr ein großes Bildungsprogramm für kriegsgeschädigte Grund- und Sekundarschüler in Nord-Kivu gestartet.

## Hilfe für Kinder

Kinder und Jugendliche sind von den Folgen des Krieges besonders betroffen. Sie wurden Zeugen von Kämpfen, Morden, Grausamkeiten. Sie haben Verwandte, Freunde, Nachbarn, Lehrer verloren. Ihre Schulen wurden geplündert und zerstört. Um aufgrund fehlender Infrastruktur im Bildungsbereich nicht eine ganze Generation zu verlieren, sind in Nord-Kivu die dringendsten Erfordernisse für die nächste Zeit: Lehrerausbildung, Wiederaufbau der Schulen und ihrer Ausrüstung, Versorgung der Schülerinnen und Schüler mit Schulmaterial. Beim Abschluss des bis Dezember 2010 laufenden Bildungsprogramms des Jesuitenflüchtlingsdienstes sollen in Nord-Kivu 30 Schulen für 9.600 Schüler wieder funktionsfähig und 240 Lehrer wieder einsatzbereit sein, 300 Schüler ihr Abschlussexamen gemacht haben und 30 lokale Schulverwaltungskomitees die Verantwortung für das weitere Funktionieren der Schulen übernehmen.

## Begleitung gegen die Angst

„Bis jetzt hat nur die Hälfte der Kinder im schulpflichtigen Alter tatsächlich die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen“, erklärt Pater Tony Calleja die Dringlichkeit, im Bildungsbereich aktiv zu sein. „Uns ist es wichtig, denen nahe zu sein, die sonst niemand begleitet. Flüchtlinge und Vertriebene haben Angst um ihr Leben, wissen nicht, was der morgige Tag bringen wird. Es hilft ihnen zu wissen, dass es Menschen gibt, die sich sorgen.“

*Judith Behnen*



## Ihre Hilfe für Nord-Kivu:

Die Jesuitenmission konnte im Jahr 2009 dank Ihrer Spenden das Bildungsprogramm in Nord-Kivu mit 30.000 Euro unterstützen. In diesem Jahr werden wir noch einmal 30.000 Euro an Pater Tony Calleja überweisen. Spenden für die Arbeit im Kongo sind von Herzen willkommen!